

# Witze aus Appenzeller Munde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Witze aus Appenzeller Munde

En Pfarer het möse an Chranke bsueche ond het aber de Weg nüd recht kennt. En Pooscht het en is recht Huus gfüert. Zom Dank het de Pfarer gsäät: «I tank der, i will der deför de Weg in Himmel wiise!» «Äpfoch», sät drof de Bueb, «wie weteder etz au de Weg in Himmel wesse, wenn ehr en nüd emol dör öseri Gmend dörü fündit!»

\*

En anders Mol het de Pfarer wele wesse, weles as di hööchschte Fiirtig im Jahr seiid. Monter het e Buebli gsäät: «De Chlösler, de Funkesonntig, d Hoferchülbi, de Faschnetmeentig ond d Narremend!»

\*

E Hochzigpaar ischt zor Trauig i d Chülche. De Brüütigam het no wädli s Lendauerli ase brennege in Sack gsteckt, vor er an Altoor ischt. Wered em Traue hets os em Hosesack vom Brüütigam agfange rüüche. No de Hochzigmess het d Grossmuetter vo de Bruut gmeent: «A mim Hochzig isch mer siinerzit au efange z waam woode, aber zom Rüüche isches nüd choo!»

\*

E paar Buebe hend of me Bauplatz gfättele. Si hend os Lehm e gaanzes Dööfli gmacht ond dezue au e Chülche. Grad ischt de Pfarer vebei choo. De het gmeent: «Jäso, Buebe, höbsch hendersch gmacht. Aber sägid, werom hend ehr zo de Chülche nüd grad au de Pfarer gmacht?» E Buebli het gsäät: «Wessid, Herr Pfarer, mer hend halt ke Dreck me gchaa!»

\*

Der Pfarrer von Wolfhalden fragte Käsperlis Baartlis Bueb: «Welches ist das höchste und grösste Gut?» Dieser meint: «Pfarer, i wass e ka grössesch, as Hoptmes of em Bronne z Haade obel!»

En Innerrhoder het z Sanggalle bime Goldschmed wele de Hälig Josef of e Medalie graviere loo. De Goldschmed aber het gsäät, s Bild sei doch z gross, de Hälig mög nüd of die chli Mönze here. Do het de Sebedoni uufbegeht ond gsäät: «Hetocht jowohle, seb wär etzt no. Der söll si no gwenne dra, ond wenn er ke Blatz het, söll er gad d Bee öberusi plampe loo!»

\*

Im Buehler het de Pfarer d'Abschidspredig kaa. En Maa vo Gääs, wo zuefällig im Gottesdiensch gsee ischt, ischt gfroged woorde, wies em gfalle hei. Der het gmäänt: «Ischt alls guet ond recht gse, aber no lieber het i ebe öserem Pfarer sini Abschidspredig gchöört!»

\*

Z'Brölisau het de Pfarer i de Chreschtelehr gfroged, wer as en Vers oseme Psalm osswendig chönn. S Amereili het loschtig use pläuderled: «Etz wemmer e Schöppeli loschtig see, e Jöhrli nomme huuse . . .!» De Pfarer: «Halt, halt, das ischt doch ken Psalm. Was hend denn ehr dehem för e Religio?» «Vechzocht!» het das Meedli gsäät.

\*

«Jokobli, hescht au d Chappe abtue, wo zum Pfarer choo bischt?» – «Nä, Herr Lehrer, er het si au of gchaa!»

\*

Jakobeli lest, aber er het gstaggeled, us de Bible: «Meischer, hier ist gu-gu-gut sein, wenn Du-Du willst, s-s-so wollen wir drei H-H-Hütten bauen . . .» «Pass uf, Jakobeli, sös gets Ohrfiige!» säät de Lehrer. «D-D-Dir eini, M-M-Moses eini und E-E-Elias eini . . .» lest de Bueb wiiter.

(Walter Koller: «Appenzellerwitze», Nebel-spalter-Verlag Rorschach)